

# Hoffnungsträger\*in

Der Diakonie Flüchtlingsdienst informiert

Nr. 2/2017

Integration

**Gemeinsam  
Zukunft  
gestalten**





## Integration ermöglichen

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Begriff „Integration“ wird aktuell im politischen Diskurs zunehmend mit Anpassung und Unterordnung gleich gesetzt.

Es heißt, dass Flüchtlinge unwillig zur Integration seien. Sie werden unter Androhung des Entzugs ihrer Lebensgrundlage gezwungen, „Werteschulungen“ zu besuchen, als seien sie ohne Werte, wertlose Wilde. Der Druck, sich einzugliedern wird laufend erhöht, während Flüchtlingen immer weniger Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe offenstehen.

Unsere zwanzigjährige Erfahrung in der Integrationsarbeit mit geflüchteten Menschen lehrt uns aber, dass Zwang eine schlechte Motivation ist, sich einzulassen, zu lernen und teilzunehmen. Geflüchtete wollen sich eine Zukunft aufbauen, wollen die österreichische Gesellschaft verstehen, sich an ihr beteiligen. Alles, was sie dazu brauchen, ist Sicherheit und professionelle Unterstützung.

Diese finden sie in den 15 Integrationseinrichtungen des Diakonie Flüchtlingsdienstes. Wir bieten Integrationsstartwohnungen, Beratung, Deutschkurse, weiterführende Bildungsangebote und Arbeitsmarktintegrationsmaßnahmen.

Weil wir überzeugt sind, dass Integration ein zweigleisiger Prozess ist, der auch Offenheit seitens der Aufnahmegesellschaft voraussetzt, haben wir fast 300 freiwillige Integrationsbuddies ausgebildet, die Flüchtlinge auf ihren ersten Schritten in ihre Zukunft in Österreich begleiten.

Ihnen und den unzähligen Unterstützer\*innen unserer Integrationsarbeit widmen wir die dritte Ausgabe unserer Hoffnungsträger\*in.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen Ihre,

Alexandra Gröller  
Leitung Diakonie Flüchtlingsdienst

## Inhalt

### Die erste eigene Wohnung 3

Das Projekt Karibu unterstützt junge Flüchtlinge nach dem Auszug aus den Jugendquartieren.

### Integration durch Bildung 4

Eine Vorzeigekooperation der Diakonie und des Unternehmens Deloitte fördert mit Workshops, Deutschkonversation und Lernpatenschaften Integration.

### Interview: „Gemeinsam entsteht etwas Neues“ 5

Julia Walder (Deloitte) erzählt im Interview über ihre Erfahrungen als Lernpatin und welche Erfolge ihre Schülerin Motahera bereits erzielen konnte.



Foto: Deloitte

### Kurzmeldungen 6-7

#### Hilfe bei versteckter Obdachlosigkeit 8

Viele anerkannte Flüchtlinge leiden unter Wohnungsnot.

#### Teil des Gemeinsamen werden 9

Ein Fachkommentar zu Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung.

#### Tag 1 – Integration von Beginn an 10

In Wien werden erstmals flächendeckend Deutschkurse für Flüchtlinge im Asylverfahren angeboten.

#### Wohnungen, Lernbuddys und Lehrstellen gesucht!! 11

Wie Sie neben Geldspenden die Integration von Flüchtlingen unterstützen können.

## Impressum

Diakonie Flüchtlingsdienst gem. GmbH  
Steinergasse 3/12, 1170 Wien, Telefon: +43 (0) 1/402 67 54  
www.diakonie.at/fluechtlingsdienst  
E-Mail: fluechtlingsdienst@diakonie.at

Für den Inhalt verantwortlich: Alexandra Gröller, Andreas Gampert  
Redaktion: Heike Ehlers, Carina Pachler, Andreas Gampert  
Chefredaktion: Heike Ehlers  
Der Diakonie Flüchtlingsdienst ist eine 100 %ige Tochter der Diakonie Eine Welt gem. GmbH. Die Diakonie Eine Welt gem. GmbH ist Mitglied der Diakonie Österreich.  
Geschäftsführung: Michael Bubik, Alexandra Gröller  
Datenschutzbeauftragter: Rainer Staduan  
Coverfoto: Nadja Meister  
Grafische Gestaltung: Peter Egelseer  
Verlagsort: Wien

**Weil es uns wichtig ist, dass sich Menschen aller Geschlechteridentitäten gleichermaßen angesprochen fühlen und wir ein Zeichen gegen diskriminierende Sprache setzen wollen, haben wir uns für die Schreibweise mit dem Gender-Sternchen (Mitarbeiter\*innen, Klient\*innen) entschieden.**

# Die erste eigene Wohnung

Mit dem Projekt Karibu unterstützt der Diakonie Flüchtlingsdienst unbegleitete Flüchtlinge nach dem Erreichen der Volljährigkeit, ein selbstständiges Leben zu meistern.

Hamdi\* ist kürzlich in eine Wohn-gemeinschaft des Diakonie-Projekts Karibu eingezogen. Er kann sich noch sehr gut erinnern, wie unsicher er war, als er mit nur 15 Jahren völlig alleine von Somalia nach Österreich flüchtete. „*Alles war fremd und ich habe kein Wort Deutsch gesprochen*“, erzählt er.

Bis zur Volljährigkeit wohnte der Bursche in einer Einrichtung für un-begleitete minderjährige Flüchtlinge in Wien. Zuerst lernte er Deutsch, dann holte er den Hauptschulab-schluss nach. „*Seit etwa einem halben Jahr mache ich eine Lehre in einem gro-ßen Modegeschäft in Wien*“, erzählt er stolz.

Mit seinem 18. Geburtstag musste Hamdi das Jugendquartier verlassen und war plötzlich völlig auf sich allein gestellt. „*Für viele ist dieser abrupte Übergang von einer vollbetreuten Ein-richtung in die absolute Selbstständig-keit eine Überforderung. In der Regel haben die jungen Menschen noch kein ausreichendes Einkommen und keine Familie, die sie emotional oder finanzi-ell unterstützt. Meist übersiedeln sie in überfüllte, oder sogar gesundheitsge-fährdende Wohnungen. In Folge kommt*

*Voll Freude in die Zukunft starten.*



Foto: Nadja Meister

*es leider viel zu oft zu Abbrüchen in der Bildungs- und Berufslaufbahn*“, erklärt Dipl. Sozialarbeiter Andreas Gampert vom Diakonie Flüchtlingsdienst. „*Um dem entgegenzuwirken und die Po-tenziale dieser jungen Menschen ent-faltbar zu machen, hat der Diakonie Flüchtlingsdienst das Projekt Karibu gestartet.*“

Karibu bietet jungen Asylberech-tigten zwischen 18 und 21 Jahren, vornehmlich aus Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flücht-linge in Wien, die Möglichkeit, in be-treuten Wohngemeinschaften stu-fenweise ein Leben in Selbststän-digkeit zu erlangen. Die jungen Er-wachsenen werden regelmäßig von Sozialarbeiter\*innen besucht, wobei die zeitlichen Abstände immer größer werden. Ziel ist, dass die jungen Men-schen nach einer zweijährigen Über-gangsphase sicher im Berufs- bzw. Ausbildungsleben stehen, selbst-ständig ihren Haushalt führen und ad-äquaten Wohnraum gefunden haben.

Hamdi ist über diese Unterstützung sehr froh. Wir fragen ihn, was ihm an seinem neuen Leben in Österreich am meisten gefällt: „*Am meisten gefällt mir, dass alle zur Schule gehen dürfen und in Sicherheit leben können.*“

\*Name zum Schutz der Person geändert.



Foto: Regina Hügli

*Heute gibt es Bohnen, Gemüse und Reis.*

# Integration lernen

Foto: Nadja Meister



Workshops, Deutschkonversation und Lernpatenschaften.

## Integration durch Bildung

In Tirol und in Mödling werden Klient\*innen in zwei Einrichtungen der Diakonie auf ihrem Integrationsweg vom Unternehmen Deloitte unterstützt.

Es ist ein steiniger Weg, den Menschen nach ihrer Flucht bewältigen müssen, bevor sie erfolgreich im Berufsleben stehen und über ein soziales Netz verfügen. Das Projekt „IDUBI – Integration durch Bildung“, das der Diakonie Flüchtlingsdienst gemeinsam mit dem Unternehmen Deloitte Austria vor etwa einem Jahr entwickelt hat, begleitet Menschen auf den ersten wichtigen Schritten zur Integration: durch Bildungsmaßnahmen, Lernpatenschaften und durch interkulturellen Austausch.

### Interkulturelles Lernen

Das Integrations- und Bildungszentrum Tirol ist eine Einrichtung des Diakonie Flüchtlingsdienstes mit Standorten in Telfs, Wörgl und Imst, die Starthilfe für asylberechtigte und

subsidiär schutzberechtigte Menschen anbietet, die sich eine Zukunft in Tirol (Oberland und Unterland) aufbauen wollen.

Im Zuge der Kooperation mit Deloitte finden verschiedene Gruppentreffen zwischen Menschen mit Fluchthintergrund und Mitarbeitenden von Deloitte statt: „Wie sieht der Alltag in Syrien aus? Und wie in Österreich?“, „Wo stehe ich jetzt? – Wo bin ich in 5 Jahren?“ Themen wie diese werden erörtert und auf diese Weise interkulturelles Verständnis auf beiden Seiten entwickelt. Darüber hinaus bieten Mitarbeitende von Deloitte Deutschkonversation an und führen Bildungsaktivitäten wie Workshops (z.B. zum Arbeitsmarkt in Österreich) oder Exkursionen durch.

### Lernpatenschaften

Im BACH-Bildungszentrum in Mödling holen Jugendliche und junge Erwachsene mit Flucht- oder Migrationshintergrund Basisbildungskurse und/oder ihren Pflichtschulabschluss nach. Mit finanzieller Unterstützung von Deloitte wurde bei BACH ein eigenes Open Learning Center geschaffen. Dieser Lernraum ist ein Ort, wo Computer zur Verfügung stehen und in Ruhe gelernt werden kann.

Neben der finanziellen Hilfe bringen sich interessierte Mitarbeitende von Deloitte im Rahmen von Lernpatenschaften ein (siehe Interview mit Lernpatin Julia Walder Seite 5). Wir freuen uns über alle Schulabschlüsse, die seit Start dieses Nachhilfeprogramms erreicht wurden!

# „Gemeinsam entsteht etwas Neues“

Julia Walder aus dem Bereich Consulting von Deloitte Österreich ist im Zuge des Projekts „Integration durch Bildung“ als Lernpatin engagiert. Das Lernen ist wechselseitig.

*Ist die Lernhilfe so, wie Sie sich vorgestellt haben?*

**Julia Walder:** Anfangs war ich unsicher, ob ich dafür überhaupt geeignet bin, weil ich keine pädagogische Ausbildung habe. Diese Befürchtung war unbegründet: Allein dadurch, dass Deutsch meine Muttersprache ist, und ich zum Beispiel bei der Hausübung oder in der Vorbereitung von Referaten helfe, kann ich unterstützen. Ich lerne mit Motahera, einer jungen Frau aus Afghanistan. Ihr Deutsch wird von Woche zu Woche besser und ist mittlerweile schon wirklich gut.

*Welche Ziele möchte Motahera erreichen?*

Im letzten Jahr hat Motahera den Basisbildungskurs abgeschlossen. Im Vorfeld haben wir gemeinsam gezeitert und dann auf der BACH-Weihnachtsfeier den Erfolg gefeiert. Das nächste Ziel ist der Pflichtschulabschluss heuer zum Jahresende. Wir erkundigen uns bereits, welche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten es nach dem Schulabschluss gibt. Sie interessiert sich für Mode, kann sich aber auch eine Tätigkeit in der Altenbetreuung gut vorstellen.

*Haben Sie auch von Motahera etwas lernen können?*

Ganz viel. Ihr Leben ist voller Herausforderungen: Motahera musste aus Afghanistan flüchten, jetzt ist sie Mitte 20 und hat vier Kinder, geht in die Schule und lernt für den Pflichtschulabschluss. Ihre Eltern sind nicht in Österreich. Trotz aller Hindernisse hat sie ein freundliches, fröhliches Wesen, ist offen und interessiert und bringt eine große Weisheit und viel



Foto: Deloitte

Toleranz mit. Sie ist eine tolle junge Frau, von der ich viel lernen kann.

*Wie kann Integration gefördert werden?*

Es geht viel um individuelle Beziehungen. Diese Lernpatenschaften von Deloitte sind eine gute Gelegenheit, um neue Kontakte zu knüpfen – man lernt Menschen kennen und baut Bekanntschaften oder sogar Freundschaften auf. Es braucht mehr Initiativen wie diese. Sie bieten einen Rahmen für individuelles Engagement.

*Die BACH Schüler\*innen erleben die Lernpatenschaften als große, auch menschliche Bereicherung! Es gibt sogar eine Warteliste...*

Die Bereicherung ist wechselseitig. Mit Personen zu lernen, für die es einen Unterschied macht, ob man da ist oder nicht – das ist eine sehr

wertvolle Erfahrung. Motahera und ich kennen einander mittlerweile seit einem Jahr und mögen uns gerne, was das Lernen sehr lustig macht. Wir haben auch geplant, gemeinsam mit ihren Kindern in den Tierpark zu gehen.

*Was ist für Sie gelungene Integration?*

Meiner Meinung nach ist Integration etwas Prozesshaftes, das beide Seiten gleichermaßen betrifft. Gemeinsam kann etwas Neues entstehen, wenn das Interesse an der neuen Gesellschaft da ist – und das ist bei allen Personen der Fall, die ich bei BACH kennengelernt habe – und wenn man die Möglichkeit hat, als die Person, die man ist, mit seinen individuellen Erfahrungen und Stärken einen Platz zu finden und ein Leben aufzubauen. Das ist für mich gelungene Integration.

## 20 Jahre Integrationsarbeit Wien

Die Wiener Integrationsarbeit des Diakonie Flüchtlingsdienstes hat gemeinsam mit Klient\*innen, Kolleg\*innen, Freund\*innen und Unterstützer\*innen den 20. Geburtstag im Wiener Museumsquartier gefeiert und dabei auf zwanzig Jahre Integrationsarbeit zurückgeblickt.

Was gelungene Integration bedeutet und wie sie erreicht werden kann, darüber diskutierten unter

anderen Peter Hacker (Fonds Soziales Wien), Maria Moser (Pfarrerin der Evang. Gemeinde Simmering), Wador Hosh (ehemaliger Klient des Diakonie Flüchtlingsdienstes) und Andreas Gampert (Fachbereichsleitung Integration Diakonie Flüchtlingsdienst).

Danke an alle Beteiligten für den gelungenen Nachmittag!



Foto: Nadja Meister

Freude bei der Zeugnisvergabe.

## 10 Jahre Bildungszentrum BACH in Mödling

Beim Sommerfest in unserem Bildungszentrum BACH in Mödling gab es neben der Zeugnisübergabe einen weiteren Grund zu feiern: Bereits seit zehn Jahren ermöglicht die Einrichtung des Diakonie Flüchtlingsdienstes Basisbil-

dung und Pflichtschulabschlüsse für Jugendliche und junge Erwachsene mit Flucht- oder Migrationshintergrund.

Wir gratulieren allen Absolvent\*innen und wünschen viel Erfolg bei ihren nächsten Ausbildungsschritten!

## Woche des guten Testaments



Foto: FVA

Interessiertes Zuhören im vollen Saal.

Im September lud der Diakonie Flüchtlingsdienst gemeinsam mit vielen anderen Organisationen anlässlich der Woche des guten Testaments zu zwei Veranstaltungen zu den Themen Erbrecht, Patient\*innenverfügung und Vorsorgevollmacht in Wien und Linz.

Als Rahmenprogramm freuten sich die Besuchenden über eine kostenlose Führung durch den Linzer Botanischen Garten bzw. eine Führung hinter die Kulissen der Volksoper.

**Sie möchten zu unseren Veranstaltungen eingeladen werden oder die Broschüre zum Thema Erbrecht kostenlos bestellen?**

Frau Mag.<sup>a</sup> Waltraud Portner-Frisch freut sich auf Ihren Anruf unter Telefon 01/402 67 54-1107 bzw. E-Mail [waltraud.portner-frisch@diakonie.at](mailto:waltraud.portner-frisch@diakonie.at)

Foto: Nadja Meister



Diskussion über „gelungene Integration“.

## Kleines Asyllexikon

### Können Flüchtlinge ihre Familie nachholen?

Nachgeholt werden kann immer nur die Kernfamilie. Dazu zählen Ehepartner (wenn die Ehe bereits vor der Flucht geschlossen wurde) und minderjährige unverheiratete Kinder bzw. bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen die Eltern.

Anerkannte Flüchtlinge können sofort nach Erhalt des positiven Bescheids einen Antrag auf Familienzusammenführung bei einer österreichischen Botschaft stellen. Subsidiär Schutzberechtigte müssen drei Jahre warten.

## Kein Kind sollte in Österreich staatenlos sein

In Österreich sind beinahe 7.000 Kinder als staatenlos registriert. Staatenlosigkeit bedeutet schlechten oder kaum Zugang zu Recht und

Bildung und ein Leben voll permanenter Ängste und Sorgen. Die Zahl staatenloser Kinder wächst – auch in Europa.

Das European Network on Statelessness, der Diakonie Flüchtlingsdienst und die internationale Anwaltskanzlei DLA Piper haben gemeinsam zu diesem Thema den Forschungsbericht „Kein Kind sollte in Österreich staatenlos sein“ veröffentlicht. Er steht unter <https://fluechtlingsdienst.diakonie.at/kein-kind-sollte-in-oesterreich-staatenlos-sein> zum Download zur Verfügung.



Foto: Greg Konstantin

*In Österreich sind beinahe 7.000 Kinder staatenlos.*

## Langer Tag der Flucht

Am 29. September lud der Diakonie Flüchtlingsdienst anlässlich des „Langen Tags der Flucht“ zu mehreren Mitmach-Veranstaltungen. So boten wir mit dem Kooperationsprojekt Quali-Fair die Möglichkeit, durch Rollenspiele in die Identität von fiktiven geflüchteten Menschen zu schlüpfen. Auf diese Weise erhielten die Teilnehmenden ganz persönliche Eindrücke über die Schwierigkeiten und Barrieren, die Menschen mit

Fluchthintergrund bei der Integration in das österreichische Bildungssystem überwinden müssen.



Foto: Nadja Meister

*Wie fühlt sich das Leben als Flüchtling an?*

## Begegnungscafé im Haus Aigen



Foto: Diakonie Flüchtlingsdienst

*Auch die Kinder hatten Spaß!*

Gemeinsam Tanzen, Musizieren und Brot backen: Im Haus Aigen in der Steiermark leben Flüchtlinge, Ehrenamtliche sowie Interessierte aus der Nachbarschaft mit Freude Integration. Ein wichtiger Schwerpunkt des regelmäßig stattfindenden Begegnungscafés ist, spielerisch Kommunikation zwischen allen Beteiligten zu fördern. Besonders schön war die Erzählung eines arabischen Märchens auf Arabisch, Farsi und Deutsch.

## Hoffnungsträger\*innen im Porträt:



Foto: Privat

*Gerhard Habitzl hilft mit Jobcoaching.*

### Gerhard Habitzl

*„Es ist eminent wichtig, dass Flüchtlinge so schnell wie möglich in unsere Arbeitswelt integriert werden. Da ich im Recruiting spezialisiert bin, habe ich mit der Diakonie Kontakt aufgenommen, um zu helfen“, erzählt Gerhard Habitzl. Im IBZ St. Pölten der Diakonie unterstützte Herr Habitzl bisher über 60 Flüchtlinge mit Jobcoachings in Einzel- und Gruppenterminen.*

*„Als Staatsbürger hat man nicht nur Rechte, sondern auch die Verpflichtung, alles zu tun, damit unsere Gesellschaft glücklich und erfolgreich ist und bleibt. Meines Erachtens hat jeder nach seinen Möglichkeiten mitzuwirken, dass die Beherbergung und Integration so reibungslos und schnell wie möglich vor sich geht“, meint er.*

*Wir bedanken uns für die großartige ehrenamtliche Unterstützung!*

Herr Habitzl ist Eigentümer und Geschäftsführer eines Beratungsunternehmens im Bereich des Personalmanagements ([www.personal-basis.at](http://www.personal-basis.at)) und seit 28 Jahren als Personalmanager tätig.

# Hilfe bei versteckter Obdachlosigkeit

Kalil\* und Zarif\* lebten zwar nicht auf der Straße, hatten aber dennoch längere Zeit kein eigenes Zuhause.

Der Tag, an dem Kalil den positiven Asylbescheid erhalten hatte, wird für immer in seiner Erinnerung bleiben. Was für eine Erleichterung, endlich ein sicheres Leben in Österreich führen zu können! Mit großer Motivation ging der 20-jährige Kurde aus Syrien auf Wohnungssuche. Längstens vier Monate hatte Kalil Zeit, dann musste er das Grundversorgungsquartier verlassen. Doch in dieser kurzen Zeit eine leistbare Wohnung zu finden, ist oft sogar für Österreicher\*innen eine große Herausforderung. „Mehrere Monatsmieten Kaution und Provision konnte ich einfach nicht bezahlen“, erzählt Kalil außerdem. „Und viele Vermieter wollen keine Flüchtlinge.“

Am Stichtag musste Kalil das staatliche Quartier verlassen. Ohne Wohnung, ohne Arbeit und ohne weiterführende Sozialberatung. „Ich hatte Angst, dass ich im Park schlafen muss.



Foto: Nadja Meister

Die Diakonie hilft mit Beratung.

Doch ein Bekannter hat mich für mehrere Monate auf seinem Sofa übernachten lassen. Bald ist auch Zarif, noch ein Flüchtling aus Syrien, zu meinem Freund ins Wohnzimmer gezogen“, erzählt er. „Wir hatten zwar Asyl, aber trotzdem große Sorgen, wie es weitergehen soll.“ Kalil und Zarifs Wohnungsnot ist bei weitem kein Einzelfall. Eine große Zahl an anerkannten

Flüchtlingen sind in ganz Österreich nach dem Erhalt ihres Asylbescheids wochen- bzw. monatelang von versteckter Obdachlosigkeit betroffen. Sie schlafen zwar nicht im Park oder auf der Straße, aber über einen festen Wohnsitz verfügen sie dennoch nicht.

## Leben ohne Meldezettel

Zusätzlich zur psychischen Belastung führt dieses Leben ohne Meldezettel zu drastischen Folgeproblemen: Ohne Meldeadresse kann in Österreich nämlich kein Bezug der Mindestsicherung erfolgen. Kalil und Zarif hatten damit monatelang keine finanzielle Unterstützung zur Existenzsicherung. Erst durch die ganzheitlichen Angebote des Integrations- und Bildungszentrums Tirol (IBZ Tirol) des Diakonie Flüchtlingsdienstes hat sich die Situation der beiden grundlegend verbessert.

Das IBZ Tirol vermittelt leistbaren Wohnraum oder vergibt selbst Startwohnungen, um Hürden bei der Wohnungssuche zu senken. Auch für Kalil und Zarif wurde eine Wohnung gefunden, in der die beiden seither leben. Sie besuchten im IBZ Tirol Deutschkurse bis zum Fortgeschrittenenlevel B2. Kalil fand dank der Diakonie-Unterstützung Arbeit als Friseur, Zarif verdient sein Geld heute als Bodenleger. „Als Nächstes möchte ich mit einer Lehre mit Matura beginnen“, erzählt er strahlend über seine Zukunftspläne.

Kalil und Zarif konnten sich mithilfe des Diakonie Flüchtlingsdienstes ein eigenes, solides Leben in Wörgl aufbauen. Angst brauchen sie jetzt endlich keine mehr haben.

\*Name zum Schutz der Person geändert.

Kalil und Zarif leben endlich in einer eigenen Wohnung.



Foto: Nadja Meister



Foto: Diakonie Flüchtlingsdienst

In der Basis Zinnergasse wurden gemeinsam Möbel neu gestrichen.

## Teil des Gemeinsamen werden

Ein Fachkommentar zum Thema Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung

Neben der professionellen „Fallarbeit“, die Flüchtlinge individuell durch Sprachkurse, Orientierung, Bildungs- und Arbeitsmarktberatung unterstützt, rückt eine weitere Disziplin der Sozialen Arbeit immer mehr ins Zentrum der Integrationsarbeit: die **Gemeinwesenarbeit** bzw. die **Sozialraumorientierung**.

Gemeinwesenarbeit hat das Ziel, **dass Menschen zunehmend Kontrolle über ihre Lebensverhältnisse erlangen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben können**. So wird es möglich, dass sie ihre eigenen und die kollektiven Lebensbedingungen verbessern. Die Ziele der Gemeinwesenarbeit decken sich damit

mit den Zielen des Integrationsprozesses. Und auch das Leitbild Diakonischen Handelns ist beiden sehr nahe: „Menschen ein Leben in Fülle zu ermöglichen, und sie dabei zu unterstützen, ihre Gaben wachsen zu lassen“. Dies bedeutet in einem ersten Schritt, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen diese Gaben auch eingesetzt werden können.

### Es gibt viele praktische Beispiele

Stocksprecher\*innen in Grundversorgungsquartieren gestalten direkt ihre Lebensbedingungen mit; Wohnungen zur Flüchtlingsunterbringung werden möglichst dezentral angemietet und den Bewohner\*innen übergeben, um so früh wie möglich

selbstbestimmtes und ortsübliches Wohnen in Hausgemeinschaften und Nachbarschaften zu ermöglichen.

Gemeinwesenarbeit heißt auch, die Wohnbevölkerung in Stadtteilen und Gemeinden, in denen Menschen mit Fluchtbiographie leben, in die Flüchtlingsarbeit einzubeziehen. Ihre Aufgaben reichen von Koordination bestehender Angebote von Kirchengemeinden, Vereinen etc., bis hin zur Initiierung oder Unterstützung freiwilliger Helfer\*innen.

**Begegnung und vor allem Beteiligung (im Rahmen sozialraumorientierter Integrationsarbeit) schaffen es, dass Flüchtlinge Vertrauen in die Aufnahmegesellschaft fassen können.** So können Menschen mit Fluchthintergrund ihre Talente und Potenziale leben und nehmen sich als akzeptierter und aktiver Teil der Gesellschaft wahr. Gleichzeitig werden Vorurteile innerhalb der Mehrheitsgesellschaft abgebaut.

Gemeinwesenarbeit fördert also „Willkommenskultur“, den interkulturellen und interreligiösen Dialog und die Integration in die österreichische Gesellschaft.

*Andreas Gampert ist Sozialarbeiter und Master der Gemeinwesenentwicklung. Er verfügt über 14-jährige Erfahrung im Bereich der Integrationsarbeit mit Flüchtlingen. Seit 2013 leitet er den Fachbereich Integration des Diakonie Flüchtlingsdienstes.*



Foto: Nadja Meister



Die Motivation  
Deutsch zu lernen  
ist groß.

## Tag 1 – Integration von Beginn an

In Wien werden erstmals flächendeckend Deutschkurse für Flüchtlinge im Asylverfahren angeboten. Ein Gewinn für alle.

*„Warum darf er den Kurs besuchen und ich nicht, was ist der Unterschied zwischen uns?“ Mit diesen Fragen waren die Sozialarbeiter\*innen des Diakonie Flüchtlingsdienstes jahrelang wiederkehrend von Klient\*innen konfrontiert und es gab nur eine Antwort: „Es hängt von deinem Aufenthaltsstatus ab.“*

Für Asylsuchende war es lange Zeit nicht möglich, Sprachkursangebote wahrzunehmen, obwohl die Motivation, von Beginn an die Sprache zu lernen, groß war. Doch Integration ist ein vielschichtiger Prozess, der mit Tag 1 beginnen sollte und erst dann erfolgreich ist, wenn eine aktive Beteiligung und Teilhabe an der Gesellschaft möglich ist.

Je länger keine Deutschkurse für Asylsuchende bereitgestellt werden, desto größer ist die Lücke, die entsteht. Die ungewollte Untätigkeit ist nicht nur eine verlorene Zeit hinsichtlich des Spracherwerbs. Sie führt außerdem zu einem Verlust der Kenntnisse und Kompetenzen, welche die Menschen aus ihren Heimatländern mitgebracht haben. Dabei kann die Zeit, in der das Asylverfahren läuft, sinnvoll genutzt werden, um den Integrationsprozess so nachhaltig wie möglich zu gestalten.

In Wien ist dies u.a. durch das Netzwerkprojekt „Start Wien – Integration ab Tag 1. Alphabetisierung, Basisbildung und Deutschkurse“ gelungen. Ein Angebot, welches vom Fonds

Soziales Wien mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und Integrationsmitteln des Bundes ins Leben gerufen wurde, um Sprachförderung (von Alphabetisierung bis B1) von Anfang an zu ermöglichen.

Die Sprachkursangebote werden durch die Arbeit mit Freiwilligen ergänzt. Sie bieten Deutschkonversation, Nachhilfe und arbeiten im Projekt mit. Durch diese Maßnahmen wird der Weg für interkulturellen Dialog und erste Bekanntschaften mit Österreicher\*innen geebnet.

Diese Herangehensweise repräsentiert das Verständnis von Integration des Diakonie Flüchtlingsdienstes, welches für ein Miteinander steht und das Gemeinsame im Fokus hat. Es sollte eben keine Unterschiede geben: Allen Menschen, die hier leben, sollten die gleichen Möglichkeiten zur Verfügung stehen.

# Wohnungen, Lernbuddys und Lehrstellen gesucht!

Der Diakonie Flüchtlingsdienst ist laufend auf der Suche nach Wohnraum für Flüchtlinge. Aktuell benötigen wir dringend Wohnungen in Wien, die für Wohngemeinschaften von jungen Flüchtlingen für das Projekt Karibu (siehe Seite 4) angemietet werden können. Der Mietvertrag wird mit dem Diakonie Flüchtlingsdienst abgeschlossen.

Auch Ehrenamtliche, die Nachhilfe geben möchten, sind dringend gesucht. Ebenso Lehrstellen für junge Flüchtlinge, die eine fundierte Ausbildung und einen soliden Start ins Erwerbsleben ermöglichen.

Wenn Sie Flüchtlinge in einem der drei genannten Bereiche unterstützen können, freuen wir uns auf Ihre Nachricht unter Tel. 01/402 67 54-1108 bzw. [info@diakonie.at](mailto:info@diakonie.at)



## Mit einer Dauerspende nachhaltig Integration ermöglichen

Private Spenden sind eine ganz besonders wichtige Säule für viele unserer Integrationsprojekte. Sie möchten Integration nachhaltig stärken? Ihre Dauerspende macht Vieles möglich!

**Ja,** ich möchte die **Integrationsprojekte des Diakonie Flüchtlingsdienstes** dauerhaft unterstützen!

Ich sende Ihnen folgende Angaben für mein SEPA-Lastschrift-Mandat, damit Sie meine Dauerspende einrichten können!

10,- €  15,- €  30,- €  ..... €

monatlich  vierteljährlich  halbjährlich

### Zweck: Integrationsprojekte

Die Kreditoren Identifikationsnummer der Diakonie Flüchtlingsdienst gem. GmbH. lautet **AT56ZZZ00000028028**.

Das ausgefüllte Formular senden Sie bitte an:  
Diakonie Flüchtlingsdienst  
Steinergasse 3/12, 1170 Wien  
Oder per Fax: (0) 1/ 402 67 54-16

\*für die künftige steuerliche Absetzbarkeit

Bitte ziehen Sie den genannten Betrag (erstmalig zum ..... ) von meinem Konto ein.

IBAN: AT .....

BIC: .....

Name: .....

Straße: .....

PLZ/Ort: .....

Tel.: .....

Geburtsdatum:\* .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

# Schenk wos Gscheits!

Alle Jahre wieder kommt mit der Weihnachtszeit die Frage:  
Was schenken wir unseren Liebsten, die schon alles haben?

Der Diakonie Flüchtlingsdienst antwortet:

## „Schenk wos Gscheits: das Diakonie Bildungs-Packerl!“

Dieses besondere Packerl ist zum einen eine zweckgebundene Spende für die Bildungsarbeit des Diakonie Flüchtlingsdienstes. Zum anderen erhält der/die Beschenkte ein kleines Packerl als Nachweis für die Spendenschenkung. Ins Packerl kann natürlich auch eine kleine Süßigkeit oder Ähnliches gelegt werden.



Foto: Diakonie Flüchtlingsdienst

### So funktioniert's:

1. **Eine Spende** für die Bildungsarbeit des Diakonie Flüchtlingsdienstes **tätigen**.
2. **Die Vorlage** für das Packerl auf <http://fluechtlingsdienst.diakonie.at/schenk-wos-gscheits> **downloaden**, auf einen A4-Zettel **ausdrucken** oder telefonisch unter 01/402 67 54-1108 bestellen.
3. Mit **persönlichen Grüßen** sowie der **Spendenhöhe versehen**.
4. Der einfachen **Faltbeschreibung** folgen.
5. **Unter den Weihnachtsbaum** legen bzw. verschenken.

**Diakonie**   
Flüchtlingsdienst

## Integrations-Memo verschenken

Wer war Maria Theresia? Warum ist man in Österreich an manchen Orten nackt? Und: Was ist eine Fischerkarte?

Das „Integrations-Memo“ der Diakonie funktioniert wie ein handelsübliches Memory-Spiel, jedoch mit einem wesentlichen Mehrwert: Neben den zweisprachigen Paaren (Deutsch und Arabisch) sind es vor allem die originellen Sichtweisen auf das Leben in Österreich, die das Integrations-Memo zu einem völlig neuen Spielerlebnis machen.

Das Begleitheft mit Texten zahlreicher Persönlichkeiten macht das Spiel zu einem spannenden, unterhaltsamen und vor allem konstruktiven Beitrag in der aktuellen Integrationsdebatte.

Das Spiel kann unter Tel. 01/402 67 54-1109 bzw. [info@diakonie.at](mailto:info@diakonie.at) ab einer Spende von mind. 15,- Euro bestellt werden.



Foto: Nadja Meister